

bare Welt der Erscheinungen völlig von der Beschaffenheit des menschlichen Erkenntnisvermögens abhänge. Die meisten Formen des subjektiven I. in der bürgerlichen Gegenwartsphilosophie gehen überwiegend entweder von G. Berkeley, und D. Hume oder von I. Kant aus. Solche Strömungen sind vor allem der —> *Positivismus* in seinen verschiedenen Richtungen, die Lebensphilosophie, der Pragmatismus und der Existentialismus. Für alle Varianten des subjektiven I. ist charakteristisch, daß die Existenz der vom menschlichen Bewußtsein unabhängigen und außerhalb seiner selbst liegenden objektiven Realität geleugnet wird. Obwohl wichtige Unterschiede zwischen subjektivem und objektivem I. bestehen, sind ihre Gemeinsamkeiten im Hinblick auf den Gegensatz zum Materialismus wesentlicher. Der I. besitzt soziale und erkenntnistheoretische Wurzeln, die seine Entstehung und seine Existenz bis in die Gegenwart hinein verständlich machen. Hinsichtlich seiner Wurzeln und seiner sozialen Funktion ist der I. mit der —* *Religion* verwandt. Die Möglichkeit des I. liegt in der Kompliziertheit des Erkenntnisprozesses begründet, dessen einzelne Elemente, aus dem Zusammenhang gelöst und verselbständigt, zur Grundlage einer einseitigen Auffassung gemacht werden können. So verabsolutiert der subjektive I. überwiegend Elemente der Sinneserkenntnis, wie Empfindung und Wahrnehmung, während der objektive I. Elemente der rationalen Erkenntnis, wie Begriffe und Ideen oder das Denken insgesamt, verabsolutiert und in selbständige ideale Wesenheiten verwandelt. Die sozialen Wurzeln des I. sind bestimmend dafür, daß die im Erkenntnisprozeß liegenden Möglichkeiten in Gestalt idealistischer Systeme und Weltanschauungen realisiert werden. Die wichtigsten

sozialen Wurzeln des I. sind die mit der Klassenspaltung verbundene Trennung der geistigen von der körperlichen Arbeit, die Monopolisierung der geistigen Arbeit durch die herrschenden und besitzenden Klassen, die Interessen der Ausbeuterklassen an der Verschleierung der realen sozialen Verhältnisse und an ihrer ideologischen Rechtfertigung wie auch die historisch bedingte Abhängigkeit von nicht durchschauten, unerkannten gesellschaftlichen Mächten und Verhältnissen in der antagonistischen Klassengesellschaft. Daraus ergibt sich, daß der philosophische I. seiner sozialen Funktion nach meist die Interessen herrschender Ausbeuterklassen in abstrakt-theoretischer Form ausdrückt. Aber auch andere Klassenkräfte haben unter bestimmten historischen Bedingungen ihre Interessen in Gestalt idealistischer und religiöser Anschauungen zum Ausdruck gebracht. In der gegenwärtigen bürgerlichen idealistischen Philosophie wird in bewußtem Gegensatz zu den Ideen des —» *dialektischen und historischen Materialismus* ein scharfer theoretischer Kampf mit der Theorie und Praxis des Sozialismus geführt. Gleichzeitig widerspiegelt sich in ihr aber auch die innere Differenzierung der heutigen Bourgeoisie. So kann die eine oder andere Strömung der idealistischen Philosophie als weltanschauliche Begründung sowohl für reaktionär-konservative als auch für liberal-reformistische Positionen dienen. Charakteristisch für alle Richtungen des I. sind ein erhöhter weltanschaulicher Aktivismus und eine Art theoretischen Krisenmanagements.

Ideologie: System der gesellschaftlichen (politischen, ökonomischen, philosophischen, künstlerischen, religiösen usw.) Ideen, die durch die materiellen Verhältnisse der Gesellschaft, insbesondere die